

Uster Vogelbeobachtungen in Riedikon anlässlich des internationalen Zugvogeltags

Und alle Jahre fliegen sie wieder

Am Wochenende wurden europaweit Vögel beobachtet. Am Greifensee konnte man seltene Watvögel sehen. Das Wetter spielte aber nicht ganz mit – es war ganz einfach zu schön.

Roman Spörri

«Schau da oben. Die ziehen vorbei.» Ferngläser richten sich in den blauen Nachmittagshimmel und folgen einem von Auge kaum sichtbaren Schwarm, der in V-Formation vorbeizieht. Es sind Kormorane, die sich in ihrer Winterquartier begeben. Einige Dutzend Artgenossen haben sich schon am Greifensee niedergelassen, doch diese zieht es weiter.

Exoten auf Zwischenstation

Anlässlich des internationalen Zugvogeltags vom Wochenende versammelten sich Ornithologen und interessierte Laien auf dem Beobachtungsturm im Riediker Ried. Grüne Jacken, festes Schuhwerk, den Feldstecher griffbereit – Ornithologen sind einfach zu erkennen. In farbigen Velo- oder Wanderdress gekleidet sind jene, welche die Neugierde auf den Beobachtungsturm geführt hat. Sie lassen sich von den Mitgliedern des GNVU, der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster, in die Welt der Vogelbeobachtung einweihen. Eines der leistungsstarken Fernrohre ist auf den Schlafbaum der Kormorane gerichtet, ein anderes auf ein Bekassinpaar, das im Schilf fast nicht zu sehen ist. Der Watvogel ist ein gern gesehener Gast am Greifensee, zeigt doch seine Anwesen-



Auf dem Beobachtungsturm in Riedikon suchten die Besucher mit Adleraugen den Himmel ab. (rsp)

heit, dass der Riedgürtel seine Funktion als Zwischenlandstation wahrnehmen kann.

Am liebsten schlechtes Wetter

«Das Wetter ist heute eigentlich zu schön für die Vogelbeobachtung», erklärt GNVU-Vorstandsmitglied Daniel Hardegger. Bei bedecktem Himmel seien die Vögel besser zu sehen. Doch am liebsten ist den Ornithologen eine Schlechtwetterfront. Nicht weil die Vogelspezialisten unbedingt bei garstigem Wetter draussen sein wollten, sondern weil die Front die Zugvögel buchstäblich vor sich her treibe. Viele wählen dann das Greifenseeufer für eine Zwischenlandung auf dem Weg in den Süden.

Dafür kommen bei schönem Wetter mehr Besucher vorbei, die Beobachtungsplattform ist mittlerweile gut besetzt. Rauchschnalzen jagen über die Köpfe der Besucher hinweg, Drosseln, Tauben lassen sich nieder, und Mäusebussarde kreisen über dem Ried. Höhepunkt war am Samstag die Sichtung einer Rohrdommel. Neben vielen kleinen Vögeln wie Buchfinken und Staren fallen vor allem die Störche auf, die sich im Ried vor ihrem Flug nach Afrika nochmals verpflegen. Längst nicht alle ziehen jedoch weg. Beim Fischer in Rie-

dikon findet sich auch im Winter genügend Nahrung in Form von Fischabfällen. Besonders die Altvögel wüssten das, sagt Hardegger. Immer wieder hält sich der Ornithologe sein Fernglas vor die Augen und blickt in den Himmel. Doch was da vorbeizieht, sind Altbekanntes: Kormorane, Stare, Buchfinken. Zwischendurch ist der Ruf eines Eisvogels zu hören, und sogar ein Schmetterling lenkt die Aufmerksamkeit auf sich: Ein Admiral flattert umher, und auch er wird über die Alpen in den Süden ziehen, eine unglaubliche Leistung für einen Sommervogel.

Vernetzung ist zentral

Mit ihren Beobachtungen und vor allem mit der Vogelzählung leisten die Ornithologen europaweit eine wichtige Arbeit. Die Daten werden zentral erfasst und geben Auskunft über die Vogelbestände. Doch Vogelbeobachtung ist keineswegs ein Selbstzweck. Denn wer sich für Vögel interessiert, beschäftigt sich unweigerlich auch mit deren Lebensraum – und schon ist man mittendrin in einer Diskussion um Naturschutz, Nutzung von Erholungsgebieten und Aufgaben der Landwirtschaft. Es genügt eben nicht, wenn man nur ein isoliertes Schutzgebiet hat. «Wir engagieren uns für eine bessere Vernetzung

der verschiedenen Lebensräume», sagt Hardegger. Das wiederum erfordert die Mitarbeit von Landwirten, Politikern und anderen Entscheidungsträgern. Damit es den Vögeln weiterhin gut geht, braucht es Nahrung wie Insekten, die wiederum nur überleben, wenn Riedwiesen zum Beispiel gestaffelt gemäht werden.

Idealismus für die Vögel

Die Renaturierung des Gebiets um den Aabacheinfluss, wo auch der Beobachtungsturm steht, war ein Schritt in die richtige Richtung, ist man beim GNVU überzeugt. In den Tümpeln finden viele Vögel Nahrung, und als die Umgebung früher noch kaum bewachsen war, konnte man viele Watvögel beobachten, die auf dem Zug Zwischenhalt machten.

Doch auch wenn sich die Bedingungen hierzulande verbessert haben, auf ihrem alljährlichen Weg in den Süden lauern viele Gefahren: Umweltgifte, Bejagung und Strommaste machen den gefiederten Langstreckenfliegern das Leben schwer. Als Ornithologe brauche man viel Idealismus, meint Hardegger. Die Vernetzung sei eben auch international wichtig, sagt er. Nur so könnten die Zugvögel und mit ihnen die Lebensräume bewahrt werden.

Uster

Besuch beim Paul Scherrer Institut

Das Paul Scherrer Institut (PSI) feiert dieses Jahr seinen 20. Geburtstag. In vielen Gebieten ist das Forschungszentrum für Natur- und Ingenieurwesen durch seine Forschung im In- und Ausland bekannt, so etwa in der Energieforschung und in der Entwicklung von schadstofffreien Antriebssystemen für Fahrzeuge des Individualverkehrs. In der Physik und Chemie und bei der Strukturaufklärung von Materialien, Stoffen oder biologischen Molekülen, wo Erkenntnisse geschaffen werden als Grundlage für neue Werkstoffe oder für die Entwicklung wirksamerer Medikamente. Ein Besuch am PSI bietet die Möglichkeit, in Begleitung von Wissenschaftlern die Labors und Grossgeräte zu besichtigen. Paul Scherrer, der Gründer des PSI, selbst Physiker, war auch an der Gründung des Cern aktiv beteiligt.

Der Frauenverein Uster besucht das Institut am Dienstag, 14. Oktober, und nimmt an einer Führung teil. Abfahrt mit dem Car ist um 12.15 Uhr an der Industriestrasse hinter dem Bahnhof Uster. Die Rückkehr erfolgt etwa um 19 Uhr. Anmelden kann man sich unter Telefon 044 905 70 85 oder per E-Mail info@frauenverein-uster.ch. (eing)

Gedankenstrich

Ein Satz und seine Eingeweide

Roman Spörri

Bei den Vorbereitungen für meinen Studienabschluss musste ich naturgemäss viel lesen. Tausende von Seiten habe ich durchgeackert, die Inhalte gelernt – und schon kurze Zeit später wieder vergessen. Aber einen Satz habe ich nicht vergessen, ich hab ihn mir sogar abgeschrieben. Und ich finde, dass ein solcher Satz der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden muss. Schliesslich sollen alle an der Erkenntnis, die sich darin verbirgt, teilhaben können.

Woher der Satz stammt, weiss ich leider nicht mehr genau. Es war jedenfalls ein theoretisches Buch über Sprache und Medien (im weitesten Sinn). Der Autor nimmt im Buch eine Einteilung der verschiedenen Texttypen vor. Man kann zwischen fixen und beweglichen Schriftträgern unterscheiden. Fix ist beispielsweise ein Wegweiser, beweglich eine Glückwunschkarte. Wie man sich gut vorstellen kann, hat dieser Unterschied einen Einfluss auf den Lesevorgang. Aber lassen wir das. Hier nun also der Satz: «Für die fixen Typen von Schriftträgern ist charakteristisch, dass die rezeptive Teildimension der sprachlichen Handlung dadurch initiiert wird, dass in sich lokomobile potenzielle Leser in den visuellen Horizont des schriftlichen Textes treten und die Möglichkeit der Lektüre aktualisieren.»

Ein herrlicher Satz, finden Sie nicht auch? Und was da alles drin ist! Da gibt es Wörter, die man sich auf der Zunge zergehen lassen muss: «rezeptive Teildimension», «initiiieren», «lokomobile potenzielle Leser», «visueller Horizont» usw. Man darf jetzt ruhig fragen, was das eigentlich heisst und ob man das Ganze vielleicht nicht ein bisschen einfacher haben könnte. Ein Vorschlag: «Fixe Schriftträger zeichnen sich dadurch aus, dass sich Menschen (das sind die lokomobile – also beweglichen – Leser) vor sie hinstellen und zu lesen beginnen.» Das ist irgendwie schon viel einleuchtender, nicht?

Nun müssen wir uns natürlich fragen, was wir aus diesem gescheiterten Satz lernen können. Machen wir die Probe aufs Exempel und stellen uns folgende Situation vor: Sie stehen am Bahnhof Wetzikon und möchten wissen, wann der Bus nach Bäretswil fährt. Was tun Sie da am besten? Richtig, Sie begeben sich in den visuellen Horizont des Schriftträgers, sie stellen sich also vor die Tafel mit den Fahrplänen hin, schliesslich sind Sie ja lokomobil. Und dann beginnen Sie logischerweise den Fahrplan zu lesen. Damit initiieren Sie die rezeptive Teildimension der sprachlichen Handlung und aktualisieren die Möglichkeit der Lektüre. Sagen Sie also bitte das nächste Mal nicht mehr: «Ich schaue schnell auf dem Fahrplan da hinten nach.» Sagen Sie: «Als lokomobiler potenzieller Leser beuge ich mich in den visuellen Horizont des an der Wand befestigten Fahrplans und initiiere die rezeptive Teildimension der sprachlichen Handlung.»

So viel für dieses Mal. Ich hoffe, dass Sie die rezeptive Teildimension der sprachlichen Handlung dieser Kolumne genossen haben. Ich hatte jedenfalls grossen Spass bei der produktiven Teildimension.

In Kürze

Kindercoiffeuse im Müze

Uster. Heute Nachmittag, 6. Oktober, schneidet die Kindercoiffeuse von 14 bis 17 Uhr an der Zentralstrasse 32 den Kleinen bis etwa zum siebten Lebensjahr die Haare oder kürzt die Fransen. Voranmeldung bitte direkt im Müze. Das Müze-Kafi und die Chinderhüeti sind ebenfalls offen. (eing)

Internationaler Zugvogeltag

Am Wochenende vom 4. und 5. Oktober wurden in ganz Europa Zugvögel beobachtet. An insgesamt 48 Orten konnten in der Schweiz unter fachkundiger Leitung Vögel beobachtet werden. Organisiert wurden die Anlässe von lokalen Vogelschutzgruppen, welche wiederum zum Schweizer Vogelschutz SVS/Birdlife Schweiz gehören. (rsp)

Uster



(Bild: bag)

Brunchen in der Gärtnerei gefragt

Jeden ersten Sonntag im Monat findet im Wintergarten der Wagerenhof-Gärtnerei ein Brunch statt. Glücklicherweise kann sich schätzen, wer bei der Voranmeldung (bis Freitag vor dem Brunch) einen der rund 70 Plätze ergattern kann.

Das Angebot wird nämlich gut genutzt. Seit vergangenem Dezember

sind die sonntäglichen Brunches jeweils ausgebucht. Und so müssen die Veranstalter immer wieder spontane Besucher abweisen oder auf den nächsten Brunch vertrösten. Ein Blick auf das opulente Buffet zeigt, warum es die Leute zwischen 9.30 und 12.30 Uhr in die Gärtnerei lockt: Von frischem Brot über warme Speisen bis hin zu Lachs

und Fleisch reicht das Angebot. Freilich gibt es auch Kaffee, Tee und Orangensaft. Fr. 29.50 kostet der gesamte Schmaus. Für Kinder bis vier Jahre ist er sogar gratis.

Anmeldungen für den kommenden Brunch können bereits heute unter Telefon 044 905 13 57 aufgegeben werden. (bag)